

Die Förderung der Kollokationskompetenz mithilfe eines Kollokationsoptimums im DaF-Unterricht

Erzsébet Pintye-Lukács und Péter Csátár (Debrecen)

Abstract

Our study focuses on one of the most important areas of language education, the development of lexical competence, including collocations. When it comes to learning a foreign language, it is inevitable to encounter collocations and fixed phrases, as their use contributes to successful communication. The goal of our research is to compile a collocation optimum that can help in the teaching of collocations and in expanding the methodological tools that can be used in the development of collocation competence. Our collocation optimum is based on the analysis of six GFL textbook families (B1, B2). In the theoretical part of our study we want to emphasize the importance of teaching collocations and in the second part we would like to describe the steps of compiling the collocation optimum and the benefits of its application in the classroom.

1 Einleitung

Eines der wichtigsten Ziele des Fremdsprachenunterrichts besteht in der Förderung der kommunikativen Kompetenz der Lernenden. Daher soll der Schwerpunkt darauf liegen, dass Lehrende ihre Lernenden befähigen, ihre Gedanken und Sprechabsichten normgerecht in der jeweiligen Fremdsprache auszudrücken. Um die Sprachhandlungsfähigkeit der Lernenden zu fördern, ist eine intensive Auseinandersetzung mit lexikalischen Elementen im Fremdsprachenunterricht von zentraler Bedeutung, da es ohne ausreichendes lexikalisches Wissen kaum möglich ist, kommunikative Intentionen sprachlich umzusetzen. Der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen (GER) (Europarat 2001: 111) hebt in der Beschreibung der lexikalischen Kompetenz hervor, dass lexikalische Elemente nicht nur aus Einzelwörtern, sondern auch aus festen Wortverbindungen bestehen. Deshalb ist es im Fremdsprachenunterricht essenziell, Lernenden bewusst zu machen, dass erfolgreiche Kommunikation nicht allein auf der Kenntnis und dem Gebrauch von Einzelwörtern besteht, sondern ebenso auf der Beherrschung von festen Wortverbindungen.

Zu den festen Wortverbindungen gehören laut GER (Europarat 2001: 111) neben den Einzelwörtern auch feste Wendungen¹ (z. B. Satzformeln, idiomatische Wendungen, Kollokationen). In unserem Beitrag möchten wir die Relevanz von Kollokationen im Fremdsprachenunterricht betonen, da ihre Kenntnis und ihr Gebrauch den Sprachlernprozess von Anfang an wesentlich

¹ Der GER (Europarat 2001: 111) beschreibt feste Wendungen als Wendungen, „die aus mehreren Wörtern bestehen und jeweils als ein Ganzes gelernt und verwendet werden.“

beeinflussen. Bereits auf dem Sprachniveau A1 müssen zahlreiche sprachliche Handlungen bewältigt werden, die den gezielten Einsatz von Kollokationen erfordern (z. B. *eine Schule besuchen, sich die Zähne putzen, Sport treiben*). Obwohl Kollokationen eine zentrale Rolle für erfolgreiche Kommunikation spielen, weisen empirische Studien (cf. Targońska 2014, 2018; Jazbec/Enceva 2012; Pintye 2022) darauf hin, dass sie in Lehrwerken nicht systematisch eingeführt oder vermittelt werden. Glossare in den jeweiligen Lektionen beschränken sich meist auf die Auflistung von Einzelwörtern. Die Förderung der Kollokationskompetenz wird somit in vielen DaF-Lehrwerken vernachlässigt, obwohl sie einen integralen Bestandteil sowohl der lexikalischen als auch der kommunikativen Kompetenz darstellt. Daraus ergibt sich eine große Herausforderung für die systematische Vermittlung von Kollokationen im Fremdsprachenunterricht.

Dieser Beitrag verfolgt das Ziel, einen Lösungsvorschlag zur genannten Problematik in Form eines von uns entwickelten Kollokationsoptimum für DaF-Lernende mit Ungarisch als L1 zu präsentieren. Bisher wurde ein solches Kollokationsoptimum noch nicht erstellt, obwohl dessen Einsatz – analog zum Phraseologischen Optimum – einen wertvollen Beitrag zur gezielten Vermittlung von Kollokationen und zur Förderung der Kollokationskompetenz leisten kann. Nach der theoretischen Fundierung des Kollokationsbegriffs und der Kollokationskompetenz liegt der Schwerpunkt unseres Beitrages auf der Darstellung der eingesetzten Methoden zur Erstellung des Optimums.

2 Kollokationskompetenz im Fremdsprachenunterricht

2.1 Kollokationen

Die Begriffsbestimmung von Kollokationen stellt Forscher:innen vor große Herausforderungen, da in der Literatur kein einheitlicher Kollokationsbegriff existiert. Kollokationen werden vor allem im Rahmen der Korpuslinguistik, der Phraseologie, der Übersetzungswissenschaft sowie in der Fremdsprachendidaktik analysiert. Da der Fokus in diesem Beitrag auf der Förderung der Kollokationskompetenz im Fremdsprachenunterricht liegt, werden Kollokationen aus einer fremdsprachendidaktischen Perspektive definiert und untersucht. Der basisbezogene Kollokationsbegriff von F. J. Hausmann (1984, 2004, 2007) hat einen großen Beitrag zur fremdsprachendidaktisch-orientierten Kollokationsforschung geleistet. Aus diesem Grunde bildet diese Arbeit von Hausmanns Kollokationsbeschreibung unseren konzeptuellen Ausgangspunkt; dieser wird durch weitere Aspekte, insbesondere durch die Überlegungen zur relativen Häufigkeit von Roth (2014) ergänzt.

In Anlehnung an F. J. Hausmann (1984, 2004, 2007) werden Kollokationen in diesem Beitrag als feste Wortverbindungen verstanden, die sich aus zwei Bestandteilen, einerseits aus einer semantisch autonomen Basis und andererseits einem Kollokator zusammensetzen (z. B. *eine Entscheidung treffen*), zwischen denen eine sog. Determinationsbeziehung festzustellen ist (cf. Reder 2006: 77). Für die Begriffsbestimmung von Kollokationen aus fremdsprachendidaktischer Sicht bietet sich ein skalierbares Modell an, auf dem Kollokationen die Mittelstellung zwischen freien Wortverbindungen und Idiomen einnehmen.



Abbildung 1: Feste Wortverbindungen

Die Abgrenzung der genannten Wortverbindungen voneinander spielt bei der Förderung der lexikalischen Kompetenz eine bedeutende Rolle, da Lernende darauf aufmerksam gemacht werden müssen, dass die Bestandteile freier Wortverbindungen frei kombinierbar sind (z. B. *eine Schule bauen*), während Kollokationen sprachspezifische, normbedingte Wortverbindungen sind, deren Bestandteile (die Basis und der Kollokator) gemeinsam als Wortschatzeinheit gelernt, gespeichert und abgerufen werden müssen (z. B. *das Abitur ablegen*). Ein wichtiges Unterscheidungsmerkmal zwischen Kollokationen und Idiomen betrifft die Idiomatizität, i. e. die Tatsache, dass sich die Bedeutung von Idiomen nicht aus der Bedeutung ihrer einzelnen Bestandteile ableiten lässt (z. B. *etwas macht Schule*).

Obwohl sich verschiedene Unterscheidungsmerkmale der genannten drei Arten von Wortverbindungen heranziehen lassen, ist anzumerken, dass deren klare Abgrenzung – wie es im Titel der Studie von Hans-Jörg Schmid (2003) heißt – „hard to pin down“ ist, während die Vermittlung von Kollokationen im Fremdsprachenunterricht „bloody useful“, also äußerst nützlich ist. Im Folgenden wird der Versuch unternommen, eine Definition von Kollokationen zu formulieren, die in der Fremdsprachendidaktik anwendbar ist.

In neueren Studien zur Kollokationsforschung stützt man sich bei der Abgrenzung von Kollokationen gegenüber anderen syntagmatischen Wortverbindungen auf zwei Modelle: das Zentrum-Peripherie-Modell von Lüger (2019) und das Kontinuum-Modell von Feilke (2004). Das Zentrum-Peripherie-Modell unterscheidet Phraseme im engeren Sinne (Idiome) und Phraseme im weiteren Sinne (Kollokationen). Das Kontinuum-Modell von Feilke (2004) weist darauf hin, dass eine scharfe Trennung zwischen freien Wortverbindungen, Kollokationen und Idiomen nicht in allen Fällen möglich ist. Aus diesem Grund schlägt Reder (2023: 137) vor, Kollokationen mit fließenden Grenzen zu beschreiben.

In Anlehnung an die genannten Modelle werden Kollokationen in neueren Studien in zwei Gruppen eingeteilt. Bezüglich ihres Grades an Festigkeit unterscheiden Häcki Buhofer et al. (2014: XII.) zwischen typischen und gebräuchlichen Kollokationen. Die erste Gruppe umfasst Kollokationen mit einer hohen Festigkeit (Kollokationen im engeren Sinne), bei denen ein bestimmtes Wort mit großer Wahrscheinlichkeit mit einem festen Kollokationspartner kombiniert wird (z. B. *Amok laufen*) oder bei denen die Festigkeit erst beim Sprachvergleich sichtbar wird (z. B. dt. *eine Entscheidung treffen* vs. ung. *döntést hozni* ‚eine Entscheidung bringen‘; cf. Häcki Buhofer et al. 2014: XII.). Zur zweiten Gruppe zählen weniger feste, aber häufig gebrauchte Wortverbindungen (Kollokationen im weiteren Sinne), wie etwa *ein Erlebnis schildern*, *ein Erlebnis beschreiben*), bei denen mehrere Varianten möglich sind.

Auch Roth (2014) betont in Anlehnung an Häcki Buhofer et al. (2014), dass Festigkeit ein zentrales Kriterium für die Bestimmung von Kollokationen darstellt. Er hebt hervor,

wenn etwas gebräuchlich ist, wird es gebraucht, i. e. es kommt auch in Äußerungen und damit in Textkorpora vor. Gegenüber ungebräuchlichen Kombinationen (die eben nicht gebraucht werden) weisen gebräuchliche Kollokationen eine höhere Frequenz auf. [...] Ist eine Wortverbindung fest, müssen die beiden Komponenten zusammen auftreten, was sich wiederum in einer [...] Häufung des gemeinsamen Auftretens niederschlägt.

(Roth 2014: 20).

Entscheidend ist bei Roth (2014) die Häufigkeit als Kriterium, wobei ausdrücklich die relative Häufigkeit gemeint ist.

Aus fremdsprachendidaktischer Sicht werden unter Kollokationen Wortverbindungen verstanden, die fest oder weniger fest sind (typische oder gebräuchliche Kollokationen) und im Sprachlernprozess relativ häufig vorkommen.

Empirische Studien (cf. Roth 2014; Konecny 2010a, 2010b; Häcki Buhofer et al. 2014) zeigen, dass der produktive Gebrauch von Kollokationen für Lernende problematisch sein kann, da sich oft nicht (oder nur schwer) vorhersagen lässt, welche Wörter miteinander kombiniert werden dürfen. Neben dieser Unvorhersagbarkeit stellt auch der sprachspezifische Charakter von Kollokationen eine große Herausforderung dar. Im Fall des bereits erwähnten Beispiels (*eine Entscheidung treffen*) wird deutlich, dass sich Sprachen im Gebrauch von Kollokatoren unterscheiden. Die Auswahl des falschen Kollokatoren, etwa durch Übertragung aus der L1 oder einer anderen Fremdsprache, kann die Kommunikation erheblich erschweren.

Daher soll die Bewusstmachung von Kollokationen ein zentrales Ziel des Fremdsprachenunterrichts sein. Lernende sollten sich bewusst machen, dass es neben Einzelwörtern auch Kollokationen gibt, die aufgrund ihrer semantischen, grammatischen und kulturellen Eigenschaften besonders interferenzanfällig sind. Ziel des Fremdsprachenunterrichts muss es sein, die Förderung der lexikalischen Kompetenz durch die systematische Vermittlung, Einübung und Anwendung sowohl von Einzelwörtern als auch von Kollokationen zu gewährleisten, um so das übergeordnete Ziel des Fremdsprachenunterrichts zu erreichen: die Förderung der Sprachhandlungsfähigkeit.

2.2 Kollokationskompetenz

Bei der Beschreibung der Kollokationskompetenz stützt sich die Arbeit auf das Modell der drei Subkompetenzen von Targońska/Stork (2017). Dementsprechend werden die folgenden Subkompetenzen betrachtet:

- rezeptive Kollokationskompetenz;
- produktive Kollokationskompetenz;
- reflexive Kollokationskompetenz.

Die Förderung der rezeptiven Kollokationskompetenz zielt darauf ab, Lernende in die Lage zu versetzen, Kollokationen in Lese- und Hörtexten zu erkennen und zu verstehen. Im Rahmen der produktiven Kollokationskompetenz besteht ein zentrales Ziel darin, dass Lernende Kollokationen beim Sprechen und Schreiben gezielt einsetzen können, um sprachliche Handlungen adäquat durchzuführen.

In Anlehnung an Targońska/Stork (2017) wird unter reflexiver Kollokationskompetenz das sogenannte Kollokationsbewusstsein verstanden. Dieses bezieht sich auf die Einsicht der Lernenden, dass Kollokationen feste Wortverbindungen sind, die als Wortschatzeinheiten gelernt und gespeichert werden müssen. Darüber hinaus ist es wesentlich, Lernende auf die sprachspezifische Eigenschaft von Kollokationen sowie auf das daraus resultierende Interferenzpotential aufmerksam zu machen.

Die Förderung der genannten drei Subkompetenzen im Fremdsprachenunterricht ist von besonderer Relevanz. Damit Lernende Kollokationen verstehen, erkennen und produktiv verwenden können, sollte der Förderung der reflexiven Kollokationskompetenz – also der Bewusstmachung von Kollokationen – besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. In diesem Beitrag wird die reflexive Kollokationskompetenz nicht nur als Subkompetenz, sondern auch als Lernstrategie aufgefasst.

Zur Förderung der Kollokationskompetenz ist eine systematische Vermittlung von Kollokationen im Fremdsprachenunterricht unerlässlich. Empirische Studien zeigen jedoch, dass die Vermittlung von Kollokationen im Fremdsprachenunterricht bislang vernachlässigt wurde. Die Lehrwerkanalyse von Pintye (2022) verdeutlicht, dass die Anzahl der Kollokationen im Vergleich zu den Einzelwörtern in den lexikalischen Übungen und Glossaren auf den drei Sprachniveaus gering ist – was die Förderung der Kollokationskompetenz erheblich erschwert.

Das Konzept des Kollokationsoptimums sowie die didaktisch-methodischen Prinzipien bei der Vermittlung von Kollokationen bzw. Wortschatzstrategien könnten einen Beitrag zur systematischen Vermittlung leisten. Im Rahmen unseres Projekts wurde davon ausgegangen, dass der GER (Europarat 2020: 155) in seiner Beschreibung des Wortschatzes ausdrücklich betont, dass Lernende auf dem Sprachniveau B2 Kollokationen systematisch verwenden können sollten. Daraus ergibt sich die Aufgabe der Fremdsprachendidaktik, zu bestimmen, welche Kollokationen auf diesem Sprachniveau vermittelt werden sollen.

Aus genannten Gründen wird in dieser Arbeit der Versuch unternommen, ein Kollokationsoptimum für die Sprachniveaus B1/B2 zu entwickeln, das Lehrkräfte dabei unterstützt, geeignete Kollokationen für den Unterricht auszuwählen und gezielt zu vermitteln.

3 Kollokationsoptimum

Wie oben bereits ausgeführt, kann das Konzept des **phraseologischen Optimums** von Hallsteinsdottir/Sajánková/Quasthoff (2006) als Vorläuferidee des Kollokationsoptimums verstanden werden. Dieser Ansatz stellte den ersten Versuch dar, eine Gruppe von Phraseologismen auf der Grundlage semantischer, pragmatischer und korpuslinguistischer Kriterien zu identifizieren und für den Unterricht des Deutschen als Fremdsprache nutzbar zu machen.

Ein typisches Element des phraseologischen Optimums ist der bereits erwähnte Ausdruck *eine Entscheidung treffen*, der im semantischen Sinne eine konventionalisierte Bedeutung mitbringt. Die Gesamtbedeutung ist aus den Bedeutungen der einzelnen lexikalischen Bestandteile (*Entscheidung* und *treffen*) abzuleiten. In Bezug auf seine Gebundenheit handelt es sich um eine feste Kollokation, da der Kollokatorgebrauch in den jeweiligen Sprachen stark eingeschränkt ist. Darüber hinaus variiert der Kollokatorgebrauch in den beiden Sprachen Deutsch und Un-

garisch (dt.: *eine Entscheidung treffen/fällen* vs. ung.: *döntést hozni* ‚eine Entscheidung bringen‘, sodass eine wörtliche Übersetzung zu einem fehlerhaften Ausdruck führen würde, was für Sprachlernende immer eine interferenzielle Fehlerquelle bedeutet.

Zur Identifikation der Ausdrücke für das phraseologische Optimum des Deutschen entwickelten Hallsteinsdottir/Sajánková/Quasthoff (2006) ein Verfahren, das methodologisch auf Korpora, Wörterbüchern sowie auf einer Fragebogenerhebung unter Muttersprachlern basierte, bei der die Relevanz der Ausdrücke gewichtet wurde. Was die Vorgehensweise anbelangt, wurden in einem ersten Schritt Wörterbücher und phraseologische Sammlungen als Quellen für das phraseologische Optimum der gesprochenen deutschen Sprache ausgewählt (cf. Hallsteinsdottir/Sajánková/Quasthoff 2006: 119). Daraus wurde eine Liste von ca. 6000 Phrasemen erstellt, die die Grundlage einer mehrstufigen Erhebung bildete. Nach der Festlegung der Datenbasis, wurden in einem zweiten Schritt diese Phraseme in einer deutschen Sprachdatenbank (*Deutscher Wortschatz* nach ihrer Vorkommenshäufigkeit geordnet. Im dritten Schritt wurde mit den ersten 1112 Einheiten dieser Liste eine Fragebogenerhebung unter deutschsprachigen Muttersprachlern durchgeführt, bei der bewertet wurde, inwieweit die jeweiligen Phraseme ihrer Einschätzung nach bekannt und im Alltagsgebrauch verbreitet sind (Skala 1–4: 1. Ich kenne den Ausdruck nicht; 2. Ich kenne ihn, benutze ihn aber nicht; 3. Ich kenne und benutze ihn; 4. Ich kenne eine Variante und (a) benutze sie; (b) benutze sie nicht).

Das Endergebnis war eine Liste von Phrasemen, die auf den Kriterien Häufigkeit und Bekanntheit basierte und von den Autor:innen als „phraseologisches Optimum“ bezeichnet wird. Diese Liste wird Lernenden und Lehrenden des Deutschen als Fremdsprache als ein optimal zu erwerbendes Ziel (auf dem Niveau C1) empfohlen und definiert. Insgesamt identifizierten die Autor:innen 524 Phraseme des gesprochenen Deutsch, die nach Einschätzung von Muttersprachler:innen sowohl als bekannt als auch als gebräuchlich gelten und zugleich in der Sprachdatenbank in hoher Frequenz auftreten. Davon werden laut Studie 143 Phraseme dem Kern des phraseologischen Optimums zugeordnet – jene Einheiten, bei denen eine besonders hohe Korrelation zwischen Gebrauchshäufigkeit und Bekanntheitsgrad festgestellt werden konnte. Weitere 142 Phraseme werden dem peripheren Bereich des phraseologischen Optimums zugeordnet, wodurch zugleich angedeutet wird, dass das Konzept des phraseologischen Optimums graduell zu verstehen ist.

Die von uns vorgeschlagene Bestimmung der Zugehörigkeit zum Kollokationsoptimum erfolgt in einem ähnlichen Verfahren. Bei der Identifikation kollokationaler Wortverbindungen wurden ebenfalls die potenziellen Quellen von Lernkollokationen im Bereich Deutsch als Fremdsprache systematisch festgelegt – insbesondere Lehrwerke und Arbeitsbücher des DaF-Unterrichts. Zudem wurde das angestrebte Sprachniveau (GER B1/B2) klar definiert. Auch wir haben die extrahierten Daten anhand einer deutschen Sprachdatenbank – des *Digitalen Wörterbuchs der deutschen Sprache* (DWDS) – validiert.

Im Lichte der obigen Ausführungen lassen sich, wenn man bestimmen wollte, auf welcher Grundlage ein Ausdruck in das Kollokationsoptimum aufgenommen wurde, folgende Kriterien festhalten: Zum Kollokationsoptimum gehört jeder Ausdruck, der (i) dem zuvor eingeführten Begriff der festen bzw. weniger festen Kollokation entspricht und (ii) in Lehrwerken und Arbeitsmaterialien, die im DaF-Unterricht in Ungarn verbreitet und auf den GER-Niveaustufen

B1/B2 etabliert sind, vorkommt. (Die Auswahl dieser Lehrmittel erfolgte im Vorfeld, siehe Kapitel 4.) Ein weiteres Kriterium ist, dass die jeweilige Wortverbindung (iii) im DWDS-Korpus nachweisbar ist – und zwar in genau jener Bedeutung, in der sie auch im Unterrichtskontext verwendet wird.

Als Ergänzung zu diesem Selektionsverfahren sei darauf hingewiesen, dass aufgrund der Fachliteratur keine scharfe Grenze zwischen Kollokationen und Idiomem bzw. zwischen Kollokationen und freien Wortverbindungen gezogen werden kann. Aus diesem Grund zieht auch das Konzept des kollokationalen Optimums keine strikte Trennlinie zwischen festen und weniger festen kollokationalen Einheiten, sondern fasst diese in einem möglichst weiten Sinne. Es ist für unsere Zwecke auch nicht notwendig, für diese sprachlichen Konstrukte eine strikt definitorische Abgrenzung zu erzielen. Aus lerntheoretischer Sicht ist nämlich entscheidend, dass es sich um Wortverbindungen handelt, die – selbst wenn sie weniger gebunden sind – mit vergleichsweise hoher Frequenz (in dieser Analyse die ersten 30–40 Kookkurrenzen im DWDS-Wortprofil) gemeinsam auftreten und daher als Einheit vermittelt und gelernt werden sollten. Mit anderen Worten, in diesem Zusammenhang war nicht so sehr die eindeutige lexikologische Einstufung, sondern vielmehr die Schwierigkeitsstufe der Erlernbarkeit maßgebend.

Darüber hinaus ist festzuhalten, dass das von uns eingeführte Konzept des Kollokationsoptimums auch sprachpaarsensitiv gestaltet sein muss. Das bedeutet: In einer kollokationalen Sammlung, die für das deutsch-ungarische Sprachpaar erstellt wird, ist zu dokumentieren, bei welchen Ausdrücken ein erhöhtes Fehlerrisiko für Sprachlernende besteht. Dies betrifft insbesondere jene Fälle, in denen ein Ausdruck in beiden Sprachen als Kollokation gilt und die Kollokatoren potenziell identisch sein könnten. So etwa im Fall von *Geld abheben* (*pénzt felvenni*), bei dem ein hypothetisch mögliches, aber nicht korrektes deutsches Äquivalent **Geld abnehmen* sein könnte. Im Gegensatz dazu funktioniert bei *eine Prüfung ablegen* (*vizsgát letenni*) die wörtliche Übersetzung. In anderen Sprachen wäre eine wörtliche Übertragung hingegen nicht korrekt – etwa bei *eine Prüfung ablegen* → **to put down an exam*, was kein idiomatischer Ausdruck im Englischen wäre; korrekt wären hier *to pass an exam* oder *to take an exam*.

Wir gehen daher davon aus, dass sich der Grad der Erlernbarkeit sowie die damit verbundenen Schwierigkeiten bei Kollokationen je nach Sprache unterscheiden können, und dass das Konzept des Kollokationsoptimums hierfür sensibilisiert sein sollte. Gleiches gilt für das jeweilige Sprachniveau: Manche Kollokationen müssen bereits auf den Niveaus A1/A2 bekannt und verwendbar sein, während andere Ausdrücke erst in der Vermittlung auf den Niveaustufen B1/B2 oder C1 thematisiert werden.

Im Folgenden wird die Identifikation des kollokationalen Optimums im deutsch-ungarischen Sprachvergleich detailliert dargestellt, basierend auf Lehrmaterialien, die auf das Niveau B1/B2 abzielen und im ungarischen DaF-Unterricht Verwendung finden.

4 Methoden und Ergebnisse

Zum Erstellen des Kollokationsoptimums sind drei im ungarischen DaF-Unterricht gängige Lehrwerkreihen (*Kon-Takt* 3 a, b; 4 a, b; *Welttour Deutsch* 3 a, b, c; *Studio* [21] B1, B2/1, B2/2) und drei international anerkannte DaF-Lehrwerkreihen (*Ausblick* 1 a, b; 2 a, b; *Aspekte junior*

B1 plus 2018 a, b; Aspekte junior B2 plus 2020 a, b; Mit uns B1+ a, b, B2 a, b) auf den Sprachniveaus B1/B2 ausgewählt worden. Die Analyse der Kollokationen wurde in den folgenden Schritten durchgeführt.

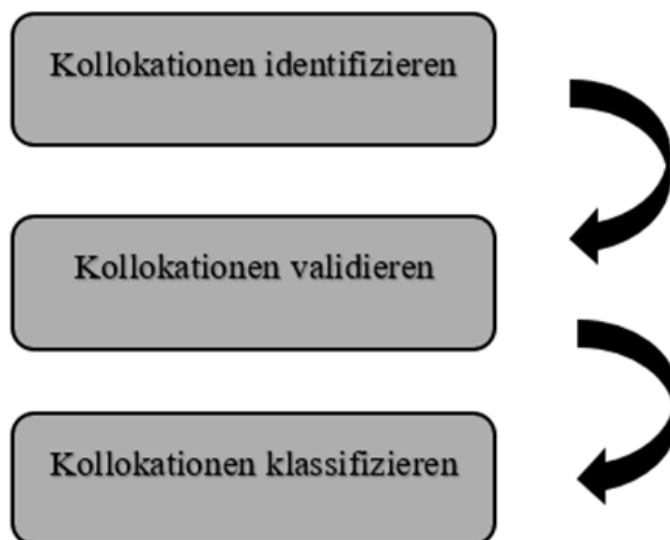


Abbildung 2: Analyse der Kollokationen

Der erste Schritt der Analyse setzte sich zum Ziel, die Kollokationen in den ausgewählten Lehrbüchern und Arbeitsbüchern zu identifizieren, wobei sowohl lexikalische Übungen, Grammatikübungen und Lesetexte als auch Glossare der Lektionen in Betracht gezogen wurden. Die identifizierten Kollokationen wurden im nächsten Schritt mithilfe des DWDS-Korpus und des Kollokationenwörterbuchs von Häcki Buhofer et al. (2014) validiert. Durch die Korpusanalyse bestand die Möglichkeit, die Vorkommenshäufigkeit der identifizierten Kollokationen im Korpus zu untersuchen. Bei der Validation wurden immer die Basiswörter angegeben (z. B. *Familie*), zu denen die möglichen Kollokationen aufgelistet wurden (siehe Abbildung 3. und Abbildung 4.)

KOLLOKATIONEN:

mit Adjektivattribut: eine kleine, durchschnittliche, klassische, vierköpfige, kinderreiche **Familie**; eine bedürftige, arme, einkommensschwache, bildungsferne **Familie**; ... 4 weitere Kollokationen

als Akkusativobjekt: eine **Familie** gründen, zusammenführen, verlieren; seine **Familie** vernachlässigen; die **Familie** zusammenhalten, retten, schützen; eine **Familie** bedrohen, terrorisieren, zerstören, umbringen, ermorden, auslösen; die **Familie** ernähren, absichern, versorgen, durchbringen, entlasten; die **Familie** anrufen, besuchen, wiedersehen, verlassen; eine **Familie** [vor etw.] beschützen, bewahren; eine **Familie** betreuen, begleiten, fördern, stärken, unterstützen; die **Familie** zurücklassen, vermissen, nachholen, vereinen ... weniger Kollokationen

in Präpositionalgruppe/-objekt: Zeit für die **Familie**; sich um die **Familie** kümmern; ein Todesfall, Trauerfall in der **Familie**; mit der **Familie** umziehen, auswandern, emigrieren, übersiedeln

in Koordination: **Familie** und Beruf, Arbeit, Job, Karriere; **Familie** und Freunde, Kollegen; **Familie** und Ehe, Partnerschaft, Kinder

mit Präpositionalgruppe/-objekt: eine **Familie** mit Migrationshintergrund

Abbildung 3: Die Kollokationen zu *Familie* im DWDS-Korpus

ist Akkusativ-Objekt von ↕		logDice ↓	Freq. ↓
1. ernähren	M W A	6.8	6323 ▲
2. gründen	M W A	6.6	8261
3. verlassen	M W A	5.7	4279
4. unterstützen	M W A	5.6	3997
5. besuchen	M W A	5.5	3505
6. versorgen	M W A	4.7	1584
7. entlasten	M W A	4.5	1282
8. bringen	M W A	4.3	2689
9. bilden	M W A	4.2	1528
10. durchbringen	M W A	4.1	938
11. nachholen	M W A	4.1	937 ▼

Abbildung 4: Vorkommenshäufigkeit der Kollokationen zu *Familie* im DWDS-Korpus

In der dritten Phase der Analyse wurden die validierten Kollokationen den aus dem ungarischen Rahmenlehrplan für den Fremdsprachenunterricht bekannten Themenbereichen zugeordnet. Dementsprechend wurden 11 Themenbereiche („Familie“, „Wohnort“, „Freizeit“, „Wetter und Natur“, „Arbeit“, „Gesunde Lebensweise“, „Verkehr/Reisen“, „Medien“, „Studium/Schule“, „Umweltschutz“, „Finanzen“) voneinander abgegrenzt. Im Folgenden werden die Ergebnisse der zwei Lehrwerkanalysen dargestellt.

Das Kollokationsoptimum anhand der im ungarischen DaF-Unterricht verwendeten Lehrwerke umfasste insgesamt 595 Kollokationen. Die meisten Kollokationen konnten den Themenbereichen „Arbeit“ (92) und „Gesunde Lebensweise“ (79) zugeordnet werden. Die wenigsten Kollokationen wurden innerhalb des Themenbereichs „Urlaub“ identifiziert. In Anlehnung an Hausmanns Klassifizierung (1999: 125) wurden die identifizierten Kollokationen in drei Kategorien gegliedert. Anhand der Analyse wurden insgesamt 448 Substantiv-Verb-Kollokationen (z. B. *den Stress abbauen*), 139 Adjektiv-Substantiv-Kollokationen (z. B. *eine gesunde Ernährung*) und 8 Adverb-Verb-Kollokationen (z. B. *sich gesund ernähren*) voneinander unterschieden.

Arbeit, Beruf	Gesundheit, Krankheit
<i>einen Beruf erlernen</i>	<i>Zigaretten rauchen</i>
<i>die Erfahrung machen</i>	<i>ein positives Denken</i>
<i>die Verantwortung tragen</i>	<i>positiv denken</i>
<i>Geld verdienen</i>	<i>fit bleiben</i>
<i>Erfahrungen sammeln</i>	<i>ein gesundheitliches Problem</i>
<i>den Horizont erweitern</i>	<i>Sport treiben</i>
<i>ein Problem lösen</i>	<i>ein öffentliches Krankenhaus</i>
<i>den Traum verwirklichen</i>	<i>den Patienten untersuchen</i>
<i>eine Arbeit leisten</i>	<i>eine Krankheit heilen</i>
<i>ein Projekt durchführen</i>	<i>ein Rezept ausstellen</i>

Arbeit, Beruf	Gesundheit, Krankheit
<i>Karriere machen</i>	<i>Erste Hilfe leisten</i>
<i>eine Bedingung erfüllen</i>	<i>einen Unfall bauen</i>
<i>eine hohe Qualifikation</i>	<i>schlechte Gewohnheiten</i>
<i>eine Qualifikation erwerben</i>	<i>gesunde Ernährung</i>
<i>ein gut bezahlter Job</i>	<i>fettreiches Essen</i>
<i>eine Aufgabe erledigen</i>	<i>sich fettreich ernähren</i>
<i>ein aktuelles Stellenangebot</i>	<i>sich ungesund ernähren</i>
<i>eine Anzeige aufgeben</i>	<i>eine Diät halten</i>

Tabelle 1: Kollokationen im Optimum

In dem Kollokationsoptimum sind 85 Kollokationen vorzufinden, die keinem der genannten Themenbereiche zugeordnet werden konnten. Ihre Kenntnis und ihr Gebrauch können aber bei der Ausführung von sprachlichen Handlungen unabhängig vom jeweiligen Thema auf den Sprachniveaus B1/B2 eine bedeutende Rolle spielen. Aus diesem Grund wurde eine weitere Kategorie für diese Kollokationen erstellt. Kollokationen, die dieser Kategorie zugeordnet wurden, wurden kommunikative Kollokationen genannt (z. B. *die Meinung äußern, den Standpunkt vertreten*).

Das Kollokationsoptimum, das anhand der Analyse der international anerkannten Lehrwerkeihen (*Ausblick 1(a), (b), 2(a), (b); Aspekte junior B1 plus 2018a, (b), Aspekte junior B2 plus 2020a, b; Mit uns B1+(a), B1+(b), B2(a), B2(b)*) erstellt wurde, umfasst insgesamt 580 Kollokationen. Die meisten Kollokationen können auch in diesem Fall den zwei Themenbereichen „Arbeit“ (88) und „Gesunde Lebensweise“ (83) zugeordnet werden. Die wenigsten Kollokationen konnten innerhalb des Themenbereichs „Wetter und Natur“ identifiziert werden. Das Optimum umfasst insgesamt 100 kommunikative Kollokationen. In dem Optimum sind insgesamt 464 Substantiv-Verb-Kollokationen, 104 Adjektiv-Substantiv-Kollokationen, 11 Adverb-Verb-Kollokationen und 2 Adverb-Adjektiv-Kollokationen vorzufinden.

Anhand der zwei Analysen wurde in dem nächsten Schritt der Untersuchung das Ziel verfolgt, anhand der Ergebnisse der zwei Sammlungen ein gemeinsames Kollokationsoptimum für den DaF-Unterricht zu erstellen. In den zwei Kollokationsoptima sind insgesamt 1175 Kollokationen vorzufinden, von denen 210 Kollokationen in beiden Sammlungen vorkommen. Dementsprechend lässt sich feststellen, dass das Kollokationsoptimum 965 Kollokationen² umfasst, von denen 734 Substantiv-Verb-Kollokationen, 213 Adjektiv-Substantiv-Kollokationen, 17 Adverb-Verb-Kollokationen und 2 Adverb-Adjektiv-Kollokationen sind.

² Für das gemeinsame Kollokationsoptimum siehe *Tudatos nyelvfelkészítés*.

Kollokationsoptimum	965 Kollokationen
Substantiv-Verb-Kollokationen	734 Kollokationen
Adjektiv-Substantiv-Kollokationen	213 Kollokationen
Adverb-Verb-Kollokationen	17 Kollokationen
Adverb-Adjektiv-Kollokationen	2 Kollokationen

Tabelle 2: Kollokationsoptimum

Die geringe Zahl an Überschneidungen (210 Kollokationen in den zwei Sammlungen lässt sich vor allem dadurch erklären, dass bei der Textauswahl in den Lehrwerken in erster Linie thematische Aspekte berücksichtigt werden. Die Auswahl erfolgt nicht kollokationsbewusst. In vielen Fällen enthalten die Texte nur wenige oder gar keine thematisch relevanten Kollokationen. Die Lehrwerkautor:innen achten primär auf die thematische Angemessenheit der Texte, nicht darauf, ob diese kollokationsreich sind oder zentrale Kollokationen des jeweiligen Themas enthalten. Aus diesem Grund besteht eine weitere Forschungsaufgabe darin, ein Modell für DaF-Lernende mit Ungarisch als L1 zu entwickeln, das eine gezielte, kollokationsbewusste Auswahl von Lernmaterialien ermöglicht.

Anhand der Analyse lässt sich feststellen, dass die im Kollokationsoptimum vorkommenden Kollokationen die festen Wortverbindungen darstellen, die auf den Sprachniveaus B1/B2 im Deutschunterricht vermittelt werden sollten. Das erstellte Kollokationsoptimum anhand der Lehrwerkanalysen versucht einen Vorschlag für die Auswahl der zu vermittelnden Kollokationen im Deutschunterricht zu formulieren.

Die Erstellung eines Kollokationsoptimums stellt lediglich die erste Teilkomponente des Gesamtprojekts dar. Die bloße Sammlung linguistischen Materials erweist sich nämlich als weitgehend ineffektiv, sofern sie nicht durch eine adäquate didaktische Aufbereitung ergänzt und in Form von zielgruppenorientierten Übungsformaten für Fremdsprachenlernende zugänglich gemacht wird. Um dieses Ziel in der nahen Zukunft realisieren zu können, haben wir vor, die von Storch (1999) beschriebenen Schritte zur Vermittlung von lexikalischen Einheiten heranzuziehen:

- Auswahl der zu vermittelnden lexikalischen Elemente;
- Auswahl des Semantisierungsverfahrens zur Vermittlung;
- Auswahl der Übungen;
- Auswahl der Aufgaben zur Anwendung der lexikalischen Elemente.

In diesem Beitrag wurde lediglich der Versuch unternommen, zur ersten Phase der Wortschatzarbeit, i. e. zur Auswahl der lexikalischen Elemente einen Beitrag zu leisten. In Bezug auf die Vermittlung, Einübung und Anwendung der Kollokationen ist es empfehlenswert, die diesbezügliche Fachliteratur, insbesondere die Arbeiten von Reder (2006), Ďurčo/Vajičková (2019a, 2019b) und Pintye-Lukács (2024) zu berücksichtigen, die von den didaktisch-methodischen Prinzipien ausgehend (Aufgabenorientierung, Handlungsorientierung, Mehrsprachigkeitsorientierung, Kontrastivität) die Förderung der Kollokationskompetenz anstreben.

5 Didaktische Schlussfolgerungen

Der vorliegende Beitrag setzte sich zum Ziel, den Schwerpunkt auf die Relevanz der Förderung der Kollokationskompetenz im Fremdsprachenunterricht zu legen. Da die Ergebnisse der empirischen Untersuchungen davon zeugen, dass die Anzahl der Kollokationsübungen in den DaF-Lehrwerken niedrig ist, obwohl ihre Kenntnis und ihr Gebrauch zur erfolgreichen Kommunikation beitragen, wurde der Frage nachgegangen, welche Kollokationen einem Kollokationsoptimum zugeordnet werden können. Das von uns erstellte und vorgeschlagene Kollokationsoptimum kann als Ausgangspunkt zur Förderung der Kollokationskompetenz auf den Sprachniveaus B1/B2 beitragen.

Wie bereits erwähnt, kann das Kollokationsoptimum bei der Auswahl, i. e. bei der ersten Phase der Wortschatzvermittlung eine bedeutende Rolle spielen. Als nächster Schritt wird in unserem Projekt der Versuch unternommen, anhand des Kollokationsoptimums ein thematisches Übungsbuch zur Kollokationskompetenz zu erstellen, das einerseits die Kollokationen je nach Themenbereichen auflistet, andererseits die Möglichkeit bietet, dass Lernende Kollokationen durch verschiedene Übungen einüben und mithilfe von kommunikativen Aufgaben zur Ausführung von sprachlichen Handlungen gebrauchen können. Mit dem Erstellen des Kollokationsoptimums bestand das Ziel der Analyse nicht nur darin, dass eine Liste der zu vermittelnden Kollokationen erstellt wird. Eine wichtige zukünftige Aufgabe unserer Forschung ist nämlich, DaF-Lehrende neben dem Kollokationsoptimum mit solchen didaktisch-methodischen Prinzipien vertraut zu machen, die zur Förderung der rezeptiven, produktiven und reflexiven Kollokationskompetenz beitragen.

Literaturverzeichnis

- Deutscher Wortschatz*: wortschatz.uni-leipzig.de [20.11.2025].
- Đurčo, Peter/Vajičková, Mária (2019a): *Kollokationen I. Ein Übungsbuch*. Nümbrecht: Kirsch-Verlag.
- Đurčo, Peter/Vajičková, Mária (2019b): *Kollokationen III. Ein Übungsbuch*. Nümbrecht: Kirsch-Verlag.
- DWDS: *Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache*. dwds.de/ [20.11.2025].
- Europarat (ed.) (2001): *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren und beurteilen*. Berlin/München: Langenscheidt KG.
- Europarat (ed.) (2020): *Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lehren, lernen, beurteilen*. Begleitband. Stuttgart: Klett.
- Feilke, Helmut (2004): „Kontext – Zeichen – Kompetenz. Wortverbindungen unter sprachtheoretischem Aspekt“. In: Katrin Steyer (ed.): *Wortverbindungen – mehr oder weniger fest*. Berlin/New York: de Gruyter: 41–64. (= *Jahrbuch des Instituts der Deutschen Sprache* 2003)
- Hallsteinsdóttir, Erla/Sajánková, Monika/Quasthoff, Uwe (2006): „Phraseologisches Optimum für Deutsch als Fremdsprache. Ein Vorschlag auf der Basis von Frequenz- und Geläufigkeitsuntersuchungen.“ *Linguistik Online* 138, 27/2: 119–138. doi.org/10.13092/lo.27.746.
- Hausmann, Franz Josef (1984): „Wortschatzlernen ist Kollokationslernen. Zum Lehren und Lernen französischer Wortverbindungen.“ *Praxis des neusprachlichen Unterrichts* 31: 395–406.

- Hausmann, Franz Josef (1999): « Le dictionnaire de collocations – Critères de son organisation ». In: Greiner, Norbert/Kornelius, Joachim/Rovere, Giovanni (eds.): *Texte und Kontexte in Sprachen und Kulturen. Festschrift für Jörn Albrecht*. Trier, WVT Wissenschaftlicher Verlag: 121–139.
- Hausmann, Franz Josef (2004): „Was sind eigentlich Kollokationen?“ In: Steyer, Kathrin (ed.): *Wortverbindungen – mehr oder weniger fest*. Berlin/New York, de Gruyter: 309–330. (= *Jahrbuch des Instituts der Deutschen Sprache* 2003). doi.org/10.1515/9783110622768-015.
- Hausmann, Franz Josef (2007): „Die Kollokationen im Rahmen der Phraseologie – Systematische und historische Darstellung.“ *Zeitschrift für Anglistik und Amerikanistik* 55.3: 217–234.
- Häcki Buhofer/Annelies/Dräger/Marcel/Meier, Stefani/Roth, Tobias (2014): *Feste Wortverbindungen des Deutschen. Kollokationenwörterbuch für den Alltag*. Tübingen: Francke.
- Jazbec, Saša/Enceva, Milka (2012): „Aktuelle Lehrwerke für den DaF-Unterricht unter dem Aspekt der Phraseodidaktik.“ *Porta Linguarum* 17: 153–171. doi.org/10.30827/Digibug.31971.
- Konecny, Christine (2010a): *Kollokationen. Versuch einer semantisch-begrifflichen Annäherung und Klassifizierung anhand italienischer Beispiele*. München: Meidenbauer [= *Forum Sprachwissenschaften* 8].
- Konecny, Christine (2010b): „Von ‚hinkenden‘ Stühlen, ‚tanzenden‘ Zähnen und ‚verlorenen‘ Verkehrsmitteln. Erfassung und Darstellung italienischer lexikalischer Kollokationen für deutschsprachige L2-Lerner (auf der Grundlage des *Dizionario di base della lingua italiana* – DIB).“ In: Dykstra, Anne/Schoonheim, Tanneke (eds.): *Proceedings of the XIV. Euralex International Congress, Leeuwarden, 6–10 July 2010*. Leeuwarden, Fryske Akademy/A. F. U. K. (Algemiene Fryske Underjocht Kommisje): 1207–1221. euralex.org/publications/von-hinkenden-stuhlen-tanzenden-zahnen-und-verlorenen-verkehrsmitteln-erfassung-und-darstellung-italienischer-lexikalischer-kollokationen-fur-de/ [20.11.2025].
- Pintye, Erzsébet (2022): „Die Förderung der Kollokationskompetenz in ausgewählten ungarischen DaF-Lehrwerken.“ *DUfU* (= *Deutschunterricht für Ungarn* 32): 65–87. dufu.hu/cikk/dufu11/2022_4.pdf [24.11.2025].
- Pintye-Lukács, Erzsébet (2024): „Die Relevanz von Kollokationen und ihre Vermittlung im Fremdsprachenunterricht.“ *Linguistik Online* 131, 7/24: 37–48. doi.org/10.13092/lo.131.11410.
- Lüger, Heinz-Helmut (2019): „Phraseologische Forschungsfelder. Impulse, Entwicklungen und Probleme aus germanistischer Sicht.“ *Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung* 61: 51–82. <https://heinzhelmutlueger.de/wp-content/uploads/2020/02/06-L%C3%BCger-51-82.pdf> [20.11.2025]
- Reder, Anna (2006): *Kollokationen in der Wortschatzarbeit*. Wien: Praesens.
- Reder, Anna (2023): „Moderne fremdsprachendidaktische Ansätze für die Phrasemvermittlung.“ In: Mückel, Wenke (ed.): *Didaktische Perspektiven der Phraseologie in der Gegenwart: Ansätze und Beiträge zur deutschsprachigen Phraseodidaktik in Europa*. Berlin/New York, de Gruyter: 135–153.
- Roth, Tobias (2014): *Wortverbindungen und Verbindungen von Wörtern. Lexikographische und distributionelle Aspekte kombinatorischer Begriffsbildung zwischen Syntax und Morphologie*. Tübingen: Narr Francke Attempto. (= *Basler Studien zur deutschen Sprache* 94)

- Schmid, Hans-Jörg. (2003): "Collocation: hard to pin down, but bloody useful." *Zeitschrift für Anglistik und Amerikanistik* 51/3: 235–258. academia.edu/13214377/Collocation_Hard_to_pin_down_but_bloody_useful [20.11.2025].
- Storch, Günther (1999): *Deutsch als Fremdsprache – Eine Didaktik*. München: Fink.
- Targońska Joanna (2014): „Kollokationen – ein vernachlässigtes Gebiet der DaF-Didaktik?“ *Linguistik Online* 68, 6/14: 127–149. doi.org/10.13092/lo.68.1638.
- Targonska, Joanna (2018): „Vom Text zur Übung. Kollokationen in Lesetexten und ihre Widerspiegelung in Übungen (am Beispiel ausgewählter Lehrwerke).“ *Linguistik Online* 89, 2/18: 51–81. doi.org/10.13092/lo.89.4276.
- Targońska Joanna/Stork, Antje (2017): „Wie lässt sich Kollokationskompetenz evaluieren? Untersuchungsmethoden zur Erfassung von Kollokationskompetenz und deren problematische Bereiche.“ *Linguistische Berichte* 250: 219–245.
- Tudatos nyelvfelkészítés*. tudatosnyelvfelkésztes.hu/szokincs/ [20.11.2025].

Lehrwerke

- Aspekte junior B1 plus* (2018a): Koithan, Ute/Schmitz, Helen/Sieber, Tanja/Sonntag, Ralf (2018): *Aspekte junior B1 plus*. Kursbuch. Budapest: Klett Kiadó.
- Aspekte junior B1 plus* (2018b): Koithan, Ute/Schmitz, Helen/Sieber, Tanja/Sonntag, Ralf (2018): *Aspekte junior B1 plus*. Arbeitsbuch. Budapest: Klett Kiadó.
- Aspekte junior B2* (2020a): Koithan, Ute/Schmitz, Helen/Sieber, Tanja/Sonntag, Ralf (2020): *Aspekte junior B2*. Kursbuch. Budapest: Klett Kiadó.
- Aspekte junior B2* (2020b): Koithan, Ute/Schmitz, Helen/Sieber, Tanja/Sonntag, Ralf (2020): *Aspekte junior B2*. Arbeitsbuch. Budapest: Klett Kiadó
- Ausblick 1* (a): Fischer-Mitziviris, Anni/Janke-Papanikolaon, Sylvia (2007): *Ausblick 1*. Arbeitsbuch. Ismaning: Hueber.
- Ausblick 1* (b): Fischer-Mitziviris, Anni/Janke-Papanikolaon, Sylvia (2008): *Ausblick 1*. Arbeitsbuch. Ismaning: Hueber.
- Ausblick 2* (a): Fischer-Mitziviris, Anni (2009): *Ausblick 2*. Kursbuch. Ismaning: Hueber
- Ausblick 2* (b): Fischer-Mitziviris, Anni (2009): *Ausblick 2*. Arbeitsbuch. Ismaning: Hueber.
- Kon-Takt 3* (a): Maros, Judit (2011): *Kon-Takt 3*. Lehrbuch. Budapest: Nemzeti Tankönyvkiadó Zrt.
- Kon-Takt 3* (b): Maros, Judit (2011): *Kon-Takt 3*. Arbeitsbuch. Budapest: Nemzeti Tankönyvkiadó Zrt.
- Kon-Takt 4* (a): Maros, Judit (2012): *Kon-Takt 4*. Lehrbuch. Budapest: Nemzeti Tankönyvkiadó Zrt.
- Kon-Takt 4* (b): Maros, Judit (2012): *Kon-Takt 4*. Arbeitsbuch. Budapest: Nemzeti Tankönyvkiadó Zrt.
- Mit uns B1+* (a): Breitsameter, Anna/Lill, Klaus/Seuthe Christiane/Thomasen, Margarethe (2017): *Mit uns B1+*. Kursbuch. München: Hueber.
- Mit uns B1+* (b): Breitsameter, Anna/Lill, Klaus/Seuthe Christiane/Thomasen, Margarethe (2017): *Mit uns B1+*. Arbeitsbuch. München: Hueber.
- Mit uns B2* (a): Breitsameter, Anna/Lill, Klaus/Seuthe Christiane/Thomasen, Margarethe (2018): *Mit uns B2. Deutsch für Jugendliche*. Kursbuch. München: Hueber Verlag.

- Mit uns B2 (b)*: Breitsameter, Anna/Lill, Klaus/Seuthe Christiane/Thomasen, Margarethe (2018): *Mit uns B2. Deutsch für Jugendliche*. Arbeitsbuch. München: Hueber Verlag.
- Studio [21] B1*: Funk, Hermann/Kuhn, Christina/Nielsen, Laura/Winzer-Kiontke, Britta (2017): *Studio [21] B1*. Kurs- und Übungsbuch. Szeged: Maxim Könyvkiadó.
- Studio [21] B2/1*: Funk, Hermann/Kuhn, Christina/Nielsen, Laura/Winzer-Kiontke, Britta (2017): *Studio [21] B2/1*: Kurs- und Übungsbuch. Szeged: Maxim Könyvkiadó.
- Studio [21] B2/2*: Funk, Hermann/Kuhn, Christina/Nielsen, Laura/Winzer-Kiontke, Britta (2017): *Studio [21] B2/2*: Kurs- und Übungsbuch. Szeged: Maxim Könyvkiadó.
- Welttour Deutsch 3 (a)*: Mróz-Dwornikowska, Sylwia. (2016): *Welttour Deutsch 3* Lehrbuch. Warszawa: Nowa Era.
- Welttour Deutsch 3 (b)*: Mróz-Dwornikowska, Sylwia/Szachowska, Katarzyna (2016): *Welttour Deutsch 3* Arbeitsbuch. Warszawa: Nowa Era.
- Welttour Deutsch 3 (c)*: Mróz-Dwornikowska, Sylwia. (2016): *Welttour Deutsch 3* Abschlusskurs. Warszawa: Nowa Era.